

Svea Korff, Carolin Oppermann, Eberhard Raithelhuber, Navina Roman:

**„Bleibt alles anders? Chancengleichheit in der strukturierten Promotionsförderung an deutschen Hochschulen – Gender und Diversity.“**

Im Zuge der Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung sowie des Bolognaprozesses befinden sich die Hochschulen in heftigen Bewegungen, von denen auch die Promotionsphase nicht unberührt geblieben ist. Innerhalb dieser Reformprozesse ist die Idee der strukturierten Promotionsförderung derzeit in aller Munde. So diskutieren der Wissenschaftsrat, die Hochschulrektorenkonferenz, die GEW und die Wissenschaft selbst über diese neue Form des Promovierens und man scheint sich einig zu sein: es bedarf strukturierter Promotionsprogramme, um die häufig beklagten zu langen Promotionszeiten zu verkürzen und die Anzahl an Promotionen zu steigern. Darüber hinaus ist mit der Idee des strukturierten Promovierens immer wieder die Diskussion verknüpft, insbesondere die Situation von Nachwuchswissenschaftlerinnen verbessern und somit auch einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit leisten zu können. Was aber ist eigentlich genau unter einem „strukturierten Promotionsprogramm“ zu verstehen? Wodurch ist es gekennzeichnet und was heißt in diesem Kontext überhaupt „Struktur“? Was bedeutet Chancengleichheit in diesem Diskurs und für wen werden unter Gender- und Diversity-Gesichtspunkten eigentlich mehr Chancen geschaffen?

Wird also mit der strukturierten Promotionsförderung alles anders? Bleibt alles gleich? Bleibt alles anders?